

25. Mai 2009

Südsudan: Ölfirmen verseuchen Trinkwasser



Sudan: „Hoffnungszeichen“ fordert wirkungsvollen Umweltschutz.

Singen (idea) – Im Südsudan bedroht der unkontrollierte Abbau von Bodenschätzen die Gesundheit der Bevölkerung. Das Trinkwasser in den Ölfördergebieten sei mit giftigen Abfällen verseucht, berichtet die christliche Menschenrechtsorganisation „Hoffnungszeichen“ (Singen).

Die Organisation hatte im April ein deutsches Unternehmen mit Untersuchungen im Umkreis der Raffinerie von Thar Jath beauftragt. Dabei seien in mehreren Ortschaften Chemikalien festgestellt worden, die aus der Ölförderung stammten. Mindestens 30 Brunnen zeigten extrem hohe Konzentrationen von Salzen und Schwermetallen wie Chrom, Blei, Nickel, Kadmium, Bor und Arsen. Anlass für die Untersuchungen waren Meldungen aus dem Jahr 2006, dass 27 Erwachsene und drei Kinder gestorben und bis zu 1.000 Menschen erkrankt waren, weil sie verschmutztes Wasser getrunken hatten. Der Zweite Vorstand von Hoffnungszeichen, Klaus Stieglitz, fordert jetzt die sudanesische Regierung auf, ein Kontrollsystem zur Überwachung der Trinkwasserqualität einzurichten. Der Staat habe die Ölfirmen ins Land geholt und müsse jetzt auf umfassende Maßnahmen für den Umweltschutz dringen, um das Oberflächen- und Grundwasser vor der Verschmutzung zu schützen. Von den rund 30 Millionen Sudanesen sind 65 Prozent Moslems. Die 24 Prozent Christen und 11 Prozent Anhänger von Naturreligionen leben vor allem im Süden des Landes.